

werden sollte, der diese sodann an Friedrich in beneficium zu überlassen hatte. Zur Durchführung des Austausches wurde vorgesehen, daß Lehenherr Friedrich von Ritter Walter den Wald *in manu sua reciperet et item in manus domni sui*¹³⁾ *Gebehardi Wirzburgensis episcopi resignaret hac scilicet racione, ut idem episcopus ad prenominationum monasterium Ebera iure perpetuo possidendam transactaret. Ut autem predictus filius noster libentius preberet assensum, abbas prenominationum et fratres sui V mansos ... in manus prefati episcopi Gebehardi delegaverunt, quibus nichilominus ipse filium nostrum beneficiavit.*

Ritter Walter war zur Aufgabe von Nutz und Gewere am Wald bereit, wenn ihm dafür die Vogtei über die villa Herlheim und der dort gelegene Hof in beneficium überlassen wurde. Vogtei und Hof gehörten ebenfalls zum Hochstift Würzburg und waren in beneficium Marquard von Grumbach und von diesem einem gewissen Arnold überlassen. Um die Bedingung zu erfüllen, übertrug der Abt Klosterbesitz, nämlich drei Huben in Spiesheim, Friedrich in ius proprietatis und stellte dem König 30 Mark Silber zur Verfügung, damit sie mit Marquard von Grumbach vereinbarten, daß er Vogtei und Hof, *que a Gebehardo sepedicto episcopo habebat in beneficio, reciperet de manu Arnaldi hominis nostri, quem eisdem bonis benefecaverat et in manus eiusdem episcopi resignaret itemque episcopus filio nostro Friderico in beneficium concederet et nichilominus Fridericus iam dicto Gualthero pro beneficio in recompensationem commoditatis, quam de silva singulis annis consequeretur, concederet. Harum commutationum rationem ut gratiorem haberet*, erhielten die beiden wohl persönlich schwierigsten Beteiligten, Bischof Gebhard von Würzburg und Ritter Walter, je 10 Mark Silber von den 30 Mark, *ut petitioni fratrum libentius inclinarent animum et voluntarium preberent assensum*. Die restlichen 10 Mark behielt wohl der König als Maklerlohn für diese sicherlich nicht einfachen Verhandlungen.

Vogtei und Hof zu Herlheim wurden von Arnold an Marquard von Grumbach und von diesem an Bischof Gebhard, den dinglichen Herrn, aufgelassen. Dieser investierte sodann mit ihnen Friedrich, den jungen Staufer, und dieser wiederum Ritter Walter. Friedrich mußte wohl die drei Huben in Spiesheim in beneficium Marquard von Grumbach und dieser weiter an Arnold überlassen. Damit waren alle rechtlichen Voraussetzungen zum entscheidenden Rechtsakt, auf den es letzten Endes einzig

¹³⁾ Als *dominus* wurde der Bischof als Leiheherr des Staufers bezeichnet und nicht, wie sich aus dem Kopfregeß ergibt, als (Leib)Herr des „Würzburger Ministerialen Walter“.